

## Inhaltsangabe Seite 311 – 334

Alfons und Bastian werden in das Nebenlager Dachau verlegt. Die beiden teilen sich eine Kammer. Jeden Morgen werden sie auf unsanfte Art und Weise geweckt, um den ganzen Tag unter schrecklichen Umständen zu arbeiten. In den ersten Tagen ist das Reparieren von zerstörten Bahngleisen ihre Aufgabe. Mit dem Wissen, dass ihre Körper diese harte Arbeit nicht mehr länger aushalten werden, hecken sie einen Fluchtplan aus. Sie wollen während der Arbeit am Zuggleis auf einen vorbeifahrenden Zug springen, der es ihnen ermöglicht, heil davonzukommen. In den darauffolgenden Tagen probieren sie immer wieder zu fliehen, bis es ihnen endlich gelingt. Alfons und Bastian steigen mit aller Kraft auf einen vorbeifahrenden Zug auf. Nach einer Weile springen sie in einem Waldgebiet ab. Weil sich Bastian am Knöchel verletzt, muss Alfons ihn tragen. Am Abend erreichen sie erschöpft eine abgelegene Hütte im Wald, in der Arbeitsklamotten und Wasser zu finden sind. Da die Wachmänner des Konzentrationslagers ihnen sehr wahrscheinlich auf den Fersen sind, bleiben die beiden nur eine Nacht dort und gehen früh morgens weiter. Als sie schon ein paar Tage Flucht hinter sich haben, erreichen sie einen Bauernhof, an dem sie sich trennen. Alfons muss Wiesel und seine Kinder finden, und Bastian bleibt zurück.

Franzi verbringt das traurigste Weihnachten ihres Lebens. Sie muss andauernd an Paul denken. Sie fragt sich, ob er doch wieder auftaucht. Es fällt ihr ihr auf, dass sie jetzt schon drei Monate keine Regel mehr gehabt hat. Ein deutliches Indiz für Schwangerschaft. Ihrer Tante will sie es aber nicht sagen, weil diese ihr nur wieder Vorwürfe macht. An manchen Tagen weint sie, doch an anderen Tagen ist sie glücklich, weil die Hoffnung auf Pauls Wiederkehr in ihr hochsteigt. Auch wenn Paul nicht wieder kommen sollte, für ihr Kind wird sie alles tun. Sie beginnt abends ihrem Kind Geschichten zu erzählen, die Paul ihr schon hundertmal erzählt hat. Franzi hält daran fest, ihn irgendwann wieder zu sehen, obwohl sie mit diesem Gedanken schon längst abgeschlossen hat. Doch gibt es ihr Hoffnung.

Bastian wird von einem Bauer gefunden, der ihn freundlich zu sich einlädt. Als sie ankommen, wird erst einmal Bastians Verletzung am Knöchel versorgt. Sogar warmes Essen und ein Bad wird ihm zur Verfügung gestellt. Eigentlich sollte er nicht so leichtsinnig sein und sich auf jeden einlassen, doch er ist so erschöpft von den Vorkommnissen, dass er einfach eine Erholung benötigt. Während er badet und die Bäuerin ihm den Rücken mit einer Bürste säubert, kommen die beiden ins Gespräch. Bastian erzählt ihr alles über seine Vergangenheit, dass er zu einer Gruppe von Aufständischen gehört und so weiter. Daraufhin bringt die Bäuerin ihm eine HJ-Uniform, die einmal ihrem Sohn gehörte. Diese ist ihm zwar etwas zu klein, aber als Tarnung dient sie hervorragend. Als Bastian noch ein paar Tage bei den Bauern bleibt, um Kraft zu tanken, geht er auch schon weiter. Er bekommt noch etwas Verpflegung und Geld von den Bauern mit auf den Weg. Durch die HJ-Uniform wird er nicht erkannt und fühlt sich immer sicherer. Er nimmt den Weg nach Pfronten, wo seine Mutter mit Elli und seiner Tante auf einem Bauernhof leben. Ein kleiner Junge hilft ihm beim Finden des Weges. Bastian hatte ihn zuvor gefragt, ob er sich in Pfronten auskenne, worauf der Junge dies bejaht und seine Hilfe angeboten hat. Bastians Mutter und Elli empfangen ihn voller Freude, sie können es kaum glauben, dass es zu diesem Wiedersehen gekommen ist. Dann am Abend, als es dunkel wird, gibt es ein richtiges Festessen, Brot mit Schmand. Oma und Opa sitzen ebenfalls mit am Tisch. Bastian fragt, ob seine Mutter etwas aus Köln gehört habe, worauf sie nur den Kopf schüttelt. Da sein Opa Kontakte in Köln hat, weiß er Bescheid und antwortet, dass die anderen, die mit Bastian verhaftet worden seien, ohne Gerichtsverfahren hingerichtet worden seien. Ebenfalls sagt Opa, dass Ziegen erschossen worden und der Mörder noch unbekannt sei. Bastian erzählt, wie er entkommen ist und auch von der Flucht mit Alfons. Seine Mutter wird auf einmal ganz bleich.

Sie erzählt, dass sie ihre Adresse in Pfronten an das Gefängnis in Brauweiler geschickt habe, wo Bastian eingesperrt gewesen sei, in der Hoffnung, dass Bastian sie wieder findet. Er erschrickt und sagt, dass er jetzt fliehen müsse, worauf die Mutter ihn bittet, diese Nacht noch zu bleiben, weil ja niemand davon Wind bekommen habe, dass er da sei.

Am nächsten Morgen klopft auch schon die Polizei an der Tür und nimmt Bastian, der nicht fliehen kann, mit. Er wird verhört und kommt anschließend in eine Zelle. Gesagt hat er ihnen so gut wie alles, außer das mit Dachau. Seine Gedanken flattern. Wenn er sich vorstellt, wieder ins KZ zu kommen, erfüllt es ihn mit Angst. Bastian rechnet mit allem. Nach einer Weile bringt man ihn wieder in den Verhörraum. Ihm wird die Freiheit zugesprochen, weil der Krieg jetzt endgültig vorbei ist. Die Polizisten stellen nur eine Bedingung, bei den Alliierten ein gutes Wort für sie einzulegen. Bastian kann es erst nicht glauben. Er willigt in die Bedingung ein, weil ihm nichts anderes übrig bleibt, und geht dann voller Freude wieder zu seiner Mutter nach Hause. Sie empfängt ihn mit Tränen in den Augen und dankt Gott für dieses Wunder, dass ihr Sohn am Leben ist und bei ihr bleibt. Die Tante bereitet auf den Abend ein Festessen vor, sogar eingelegte Pfirsiche gibt es.

Elli sitzt in einer kleinen Kammer, die sie eingerichtet hat, und malt mit den Wasserfarben, die die Tante ihr geschenkt hat. Bastian setzt sich neben Elli. Von unten kommt Tantes Stimme, die aufgeregt ruft, dass Hitler tot sei. Statt zu jubeln, bleibt Bastian ruhig und schaut Elli beim Malen zu. Auf ihrem Bild sind Leute zu sehen, die sich die Hand geben. Bastian erkennt sich und seine Freunde darin. Wegen ihnen ist die Hoffnung in den vergangenen Zeiten nie erloschen.

Terence Steeb.